

Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans

Literatur und Medien Der literarische Bildkommentar – Aspekte, hermeneutische Probleme und Fallbeispiele

Lichtenbergs Hogarth-Kommentare

Kurseinheit 1:

Lichtenbergs Hogarth-Kommentare im Kontext: Hogarth -
Chodowiecki - Lavater - Textgeschichte der Kommentare

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

**DAS HOGARTH-Projekt. GEORG CHRISTOPH LICHTENBERGS
KUPFERSTICH-KOMMENTARE.**

Inhaltsverzeichnis zur Kurseinheit 1

Lichtenbergs Hogarth-Kommentare im Kontext: Hogarth - Chodowiecki - Lavater -
Textgeschichte der Kommentare

0.	Zur Einleitung: Lichtenbergs Hogarth-Kommentare im Spiegel der zeitgenössischen Rezeption	1
0.1	Die Entdeckung einer Gattung: Der literarische Bildkommentar	1
0.2	Frühe Nachfolger Lichtenbergs	2
0.3	Kritische Stimmen zum Hogarth-Projekt	3
0.4	Relevante Text-Ausgaben	4
0.5	Literaturliste	4
0.5.1	Literatur zu Hogarth	4
0.5.2	Literatur zu Lichtenbergs Hogarth-Kommentaren	5
0.5.3	Weitere Literatur	6
0.6	Verzeichnis der wichtigsten im folgenden gebrauchten Abkürzungen	6
1.	William Hogarth (10. 11. 1697 - 25. 10. 1764)	7
1.1	Zu Leben, Werk und Arbeitsweise Hogarths	7
1.1.1	Biographische Daten	7
1.1.2	Hogarths kunstsoziologische Bedeutung	7
1.1.3	"The Analysis of Beauty"	8
1.2	Die "modern moral subjects"	11
1.2.1	Tugend und Laster als Generalthemen	11
1.2.2	Differenzierende und individualisierende Darstellung	12
1.2.3	Der "gemischte" Charakter	13
1.2.4	Anregungen und Parallelen zu Hogarths "moral subjects"	13
1.2.5	Die unterschiedlichen Stilebenen der Bildzyklen Hogarths	14
1.2.6	Hogarths Bemühung um Allgemeinverständlichkeit	16
1.2.7	Vielschichtigkeit der Bildaussage	17
1.2.8.	Überblick über die wichtigsten später von Lichtenberg kommentierten "modern moral subjects", wie sie Hogarth seit den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts gestaltete	17
1.3	Hogarths kunsthistorische Stellung	19
1.4	Hogarths Zitattechnik	21
1.4.1	Bildzitate im "Rake"	22
1.4.2	Bildzitate in der "Harlot"	22
1.4.3	Bild-Zitate in der "Marriage"	23
1.4.4	Hogarths ambivalente Stellung zur Tradition	23
1.5	Der mittlere Weg zwischen Erhabenheit und Komik	24

1.6	Exkurs: Fieldings Vorrede zur "Geschichte des Joseph Andrews"	24
1.7.	Nachwirkungen Hogarths	26
1.7.1	Chodowiecki	26
1.7.2	Der "Hogarth Act"	26
1.8	Hogarth und das Theater	27
1.8.1	Zur Bedeutung des Theaters im 18. Jahrhundert	27
1.8.2	Hogarths Beziehungen zur Bühnenwelt	28
1.8.3	Dramatische Momentaufnahmen	29
1.9.	Hogarths Sujets	30
1.9.1	Interesse am Abseitigen	30
1.9.2	Antiklassizistische Ästhetik	31
1.10	Hogarths Plädoyer für das Studium der Natur	31
1.11	Kurze Zusammenfassung	34
1.12	Hogarth-Kommentare vor Lichtenberg	35
2.	Ein eigenwilliger Hogarth-Kommentator: Johann Kaspar Lavater	37
3.	Das Verhältnis zwischen Bildern und Texten	39
3.1	Allgemeine Vorüberlegungen zur sprachlichen "Übersetzung" von Bildern	39
3.1.1	Gibt es eine "Sprache der Bilder"?	39
3.1.2	Läßt sich sagen, was Bilder "sagen"?	39
3.1.3	Was ist überhaupt "Auslegung"?	40
3.1.4	Sprache und Bild: Analogien und Unterschiede	41
3.1.5	Sind Bilder "stumm"? "Verschweigen" sie etwas?	41
3.1.6	Die Situation des Interpretieren von Bild-Interpretationen	
3.1.7	Probleme mit der "Referenz"	43
3.1.8	"Übersetzung" und "Interpretation"	44
3.1.9	"Übersetzung": Ein Gleichnis	44
3.1.10	"Malerei und Dichtung" oder: "Dichtung als Malerei"?	45
3.2	Einige Stimmen aus dem 18. Jahrhundert zum Thema Bilder und Texte	45
3.2.1	Lessing: Laokoon	45
3.2.2	Moritz: Die Signatur des Schönen	47
3.2.3	Goethe: Kritisches zum Thema Bildkommentar	49
3.2.4	Eine romantische Position: "Die Gemähldes"	50
3.3	Einige Überlegungen auf dem Weg zu Lichtenbergs Bildkommentaren	52
4.	Vorgänger-Projekte: Die Chodowiecki-Kommentare	54
4.1	Ein psychologisch-didaktisches Projekt: Fleiß und Faulheit II	54
4.2	Physiognomische Interessen	55
4.3	Bild-Erfindungen in Hogarths Manier	56
4.4	Das "Orbis pictus"-Projekt	57
5.	Georg Christoph Lichtenberg (1. 7. 1742 - 24. 2. 1799)	64

Anhang I: "Zeichen" und "Hermeneutik": zum philosophisch-spekulativen Hintergrund der Lichtenbergschen Hogarth-Exegese	66
Anhang II: Einige grundsätzliche Überlegungen zum Thema Bild-Kommentar als "Übersetzung" von Bildern in Texte	68

Für ihre vielfältige Unterstützung bei der Arbeit an diesem Studienbrief möchte ich Herrn Dr. Winfried Eckel, Frau Ilse Grimm, Frau stud. phil. Heide Heimhard, Frau stud. phil. Sabine Rathmann und Frau stud. phil. Regine Töpfer an dieser Stelle ganz herzlich danken.



Die Verfasserin

MONIKA SCHMITZ-EMANS, GEB. 1956 IN LEVERKUSEN

Studium der Fächer Germanistik, Philosophie, Italianistik und Pädagogik an der Universität Bonn.

- 1980 Erstes Staatsexamen für das Lehramt in Deutsch und Philosophie.
- 1983 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bonn.
- 1984 Promotion in Bonn ("Schnupftuchsknoten oder Sternbild. Jean Pauls Ansätze zu einer Theorie der Sprache". Bonn 1986).
- 1992 Habilitation in Bonn ("Schrift und Abwesenheit. Historische Paradigmen zu einer Poetik der Entzifferung und des Schreibens". München 1994).
- 1992 Berufung an die FernUniversität Hagen (Lehrgebiet: Europäische Literatur der Neuzeit).

Veröffentlichungen zur Literatur des 18.-20. Jahrhunderts, zur Allgemeinen Literaturwissenschaft und Literaturtheorie.

0. Zur Einleitung: Lichtenbergs Hogarth-Kommentare im Spiegel der zeitgenössischen Rezeption

Lichtenbergs Popularität als Schriftsteller beruhte zu seinen Lebzeiten vorrangig auf den Hogarth-Kommentaren. Sein einstiger Lehrer und späterer Kollege Abraham Gotthelf Kästner war mit vielen anderen davon überzeugt, daß man "zur Erklärung Hogarths niemanden [hätte] finden können, der geeigneter gewesen wäre als Lichtenberg."¹ Zu einer spezifischen Disposition, die es ihm erlaubte, kommentierend das nachzuvollziehen, was er Hogarths "Laune" nannte, zu einer Analogie der Interessen und Auffassungsweisen, kamen Lichtenbergs weitreichende Kenntnisse der zeitgenössischen Verhältnisse Englands. Daß letztere in hohem Maße gefordert waren, wußte Lichtenberg selbst gut genug. Hogarths Werke, so notierte er sich in England, "haben fast alle etwas was allgemein gefällt, allein, um des Mannes gantzen Geist, das ausserordentliche in seinem Genie zu erkennen, und das Vergnügen, das sie gewähren können gantz zu geniessen muß man mehr von den englischen Gebräuchen und Sitten wissen, als sich in einem Jahr erlernen läßt."² Selbst Engländer sollten sich später darüber wundern, daß ein Ausländer wie Lichtenberg das Werk des englischen Künstlers auf so kompetente und kongeniale Weise zu deuten wußte. Ein anonymes Berichterstatter schreibt 1796 im "Neuen Teutschen Merkur":

"Lichtenbergs Erklärungen der Hogarthischen Kupferstiche finden hier bey den teutschlesenden Engländern großen Beyfall. Noch heute hörte ich einen Geistlichen in dem Escherschen Buchladen, der sehr genau mit Hogarths satyrischen Anspielungen bekannt zu seyn schien, die Bemerkung machen: Prof. Lichtenberg has so happily coincided with Hogarth's ideas and manner of seeing things, that had he lived to see Lichtenberg's work, he would have been overjoyed to find a foreigner better to sympathize with him, than perhaps any of his own Countrymen. - 'Tis odd indeed, setzte er kopfschüttelnd hinzu, that a German should write so excellent a commentary upon Hogarth!"³

0.1 Die Entdeckung einer Gattung: Der literarische Bildkommentar

Die Hogarth-Kommentare Lichtenbergs erzielten im 19. Jahrhundert eine Gesamtauflage von rund 10 000 Exemplaren und fanden damit eine weitere Verbreitung als seine sämtlichen anderen Werke zusammengenommen. Zumindest in Deutschland betrachtete man das Werk Hogarths seit dem 19. Jahrhundert vorzugsweise mit den Augen seines deutschen Erklärers, wie unter anderem der Hogarth-Herausgeber Franz Kottenkamp betonte:

"Lichtenberg's Commentar ist in Deutschland so sehr populär geworden, daß man ihn stets mit der Kunst Hogarth's vereinigt denkt, ja man hat sich an die Verbindung beider Namen so sehr gewöhnt, daß man ziemlich allgemein die Meinung hegt, der englische Künstler sei ohne den Commentar des deutschen Gelehrten unverständlich."⁴

Bei der Schriftstellergeneration nach Lichtenberg haben dessen Hogarth-Kommentare bleibenden Eindruck hinterlassen. Lichtenberg erschien als Inbegriff des

¹ A. G. Kästner: Lobrede auf Georg Christoph Lichtenberg (1799). In: Göttinger Universitätsreden aus zwei Jahrhunderten (1737-1934). Hg. v. Wilhelm Ebel. Göttingen 1978. S. 193.

² Lichtenberg in England. Hg. v. Hans Ludwig Gumbert. Wiesbaden 1977. Teil III. S. 146.

³ Neuer Teutscher Merkur 1796. Bd. 2. S. 199f. Zitiert nach Ulrich Joost u. a.: Georg Christoph Lichtenberg 1742-1799 - Wagnis der Aufklärung. München 1992 (im folgenden: Kat.), S. 244.

⁴ Franz Kottenkamp: Hogarth und Lichtenberg. In: Phönix. Frühlings-Zeitung für Deutschland. Nr. 286 (Dez. 1835). S. 1142.

geistreichen Humoristen, und schon allein die Hogarth-Kommentare galten als Fundament seiner Unsterblichkeit. Gelegentlich zog man den Kommentar sogar dem Kommentierten vor, so etwa August Wilhelm Schlegel, der für Hogarth wenig übrig hatte. Man sah nicht allein das Werk Hogarths aus der Perspektive Lichtenbergs; verschiedene Autoren bemühten sich auch, selbst etwas Analoges zu schaffen. Bildkommentare à la Lichtenberg wurden zu einem Begriff; es ist nicht ganz übertrieben zu sagen, Lichtenberg habe eine neue literarische Gattung kreiert, wengleich es auch vor ihm schon Bildinterpretationen mit literarischem Anspruch gegeben hatte. Der Bildkommentar als literarisches Projekt erfuhr aber durch Lichtenberg eine neuartige Legitimation.

0.2 Frühe Nachfolger Lichtenbergs

Nicht zuletzt führte das Lichtenbergsche Hogarth-Projekt dazu, daß sich die romantische Schriftstellergeneration intensiv für das Verhältnis zwischen Texten und Bildern interessierte, daß man Texte zu Bildern schrieb, sich von Bildern zu literarischen Geschichten, zu Kommentaren und Pseudo-Kommentaren inspirieren ließ. E.T.A. Hoffmann, der mehrfach daran dachte, satirische Bilderklärungen à la Lichtenberg zu schreiben, verfaßte seine Erzählung "Prinzessin Brambilla" als Literarisierung einer Folge von Graphiken des Franzosen Jacques Callot.⁵ Und Jean Paul griff Lichtenbergs Anregungen auf eigene Weise auf: Unter dem Eindruck seiner Lektüre der Hogarth-Kommentare schrieb er selbst einen Kommentar zu einer Bilderfolge; seine "Erklärung der Holzschnitte unter den zehen Geboten des Katechismus" erscheinen zusammen mit dem "Kampaner Thal".⁶ Freilich ist bei Jean Paul die Intention, in der die groben, künstlerisch ganz unbedeutenden anonymen Holzschnitte eines bekannten Katechismus kommentiert werden, auf sehr durchsichtige Weise parodistisch, insofern er bloße Pseudo-Erklärungen abgibt und in die Bilderfolge eine frei erfundene Geschichte hineinliest. Wenn Jean Paul Lichtenbergs Kommentare parodiert, so jedoch nicht, weil er sie wenig schätzte, sondern im Bestreben, Lichtenbergs Kommentierungsstil noch zu übertreffen. Denn die willkürliche Erfindung einer Bild-"Aussage" erscheint als mögliche Steigerungsstufe zu einem besonders subjektiven Kommentierungsstil, wie ihn Jean Paul an Lichtenberg wahrnimmt: hängt hier doch nicht nur die Sehweise, sondern auch das Gesehene vom schreibenden Ich ab. Jean Paul betont die Subjektivität des Lichtenbergschen Interpretationsstils, gegenüber dem das eigentliche Interpretandum an Bedeutung zurücktrete. Der "genialische Kommentator Hogarths", so heißt es in Jean Pauls Holzschnitt-Kommentaren über Lichtenberg, sei bereits "mehr dem *Imperativ* seines Ichs als dem *Indikativ* seiner leichtsinnigen Figuren" gefolgt.⁷ Und genau dieses Prinzip wird Jean Paul selbst mit seiner parodistischen Bildinterpretation zu den Katechismus-Holzschnitten auf die Spitze treiben.

Erwähnt seien als Nachfolger Lichtenbergs außerdem noch jene zunächst lange anonymen, später auch namentlich in Erscheinung tretenden Fortsetzer des Hogarth-Projekts, welche nach Lichtenbergs Tod die Lieferungen 6 bis 12 der "Ausführlichen Erklärungen" zu Hogarths Stichen produzierten, dabei auf Vorarbeiten Lichtenbergs zurückgreifend, so gut und so weit es ging. Diesen Fortsetzern

⁵ Vgl. dazu: Bernard Dieterle: Erzählte Bilder. Zum narrativen Umgang mit Gemälden. Marburg 1988, S. 75ff.

⁶ In: Jean Paul: Werke. Hg. v. Norbert Miller. Abt. I. Band 4. München 1962 (1975). S. 629ff. Aus dieser Werkausgabe wird im folgenden zitiert unter Angabe von Abteilung, Band und Seite.

⁷ Jean Paul: Werke I. Bd. 4. S. 671.

des verlegerisch lukrativen Hogarth-Projekts ging es allerdings nicht um die Entwicklung eines eigenen Kommentierstils, sondern - zumindest zunächst - um eine möglichst überzeugende Simulation der Lichtenbergschen Schreibweise, welche das Publikum so schätzte. (Daß diese Nachahmung nicht recht gelang, steht auf einem anderen Blatt.)

0.3 Kritische Stimmen zum Hogarth-Projekt

Doch nicht alle Leser Lichtenbergs schätzten ein solches Maß an Subjektivität. Zu den kritischen Stimmen gehörte die Goethes, der die Popularität Hogarths und seines Kommentators in Deutschland auf äußere und wenig rühmliche Motive zurückführte:

"Lichtenbergs Hogarth und das Interesse daran war eigentlich ein gemachtes; denn wie hätte der Deutsche, in dessen einfachem reinen Zustande sehr selten solche exzentrischen Fragen vorkommen, hieran sich wahrhaft vergnügen können? Nur die Tradition, die einen von seiner Nation hoch gefeierten Namen auch auf dem Kontinent hatte geltend gemacht, nur die Seltenheit, seine wunderlichen Darstellungen vollständig zu besitzen, und die Bequemlichkeit, zu Betrachtung und Bewunderung seiner Werke weder Kunstkenntnis noch höheren Sinnes zu bedürfen, sondern allein bösen Willen und Verachtung der Mannheit mitbringen zu können, erleichterte die Verbreitung ganz besonders, vorzüglich aber, daß Hogarths Witz auch Lichtenbergs Witzeleien den Weg gebahnt hat."⁸

Andere Bemerkungen Goethes über Lichtenberg - auch Lichtenbergs über Goethe - belegen die grundlegenden Differenzen beider hinsichtlich ihrer ästhetischen Anschauungen, etwa bei der Beurteilung des Häßlichen als Gegenstand künstlerischer Darstellung⁹ oder bei der Frage, ob ein Kunstwerk nur als 'abgeschlossenes Ganzes' wirken können und müsse. Goethe nahm deutlich wahr, daß sich Lichtenberg (und Hogarth) für Themen interessierten, ja diese sogar in den Vordergrund rückten, welche er selbst als unkünstlerisch empfand. Hinzu kam der buchstäblich analytische, das Interpretandum nämlich in Elemente "auflösende" Kommentierstil Lichtenbergs: Auch dieser widerstrebe Goethe sehr.

"Während Goethe von dem Künstler fordert, daß er ein 'Problem aufzulösen, zu beschönigen oder zu verstecken' habe, zielt Lichtenbergs satirische Schreibweise darauf, die Probleme gerade zu entlarven. Das aber ist für Goethe eine genuin unkünstlerische, ja antikünstlerische Haltung; zum Beispiel wenn der Kommentator eines Kupferstichs 'das in Worten noch recht aufzudröseln' versucht, 'was der bildende Künstler hier in Darstellungen zusammengewoben hat' [Goethe] (...)"¹⁰

⁸ J.W. Goethe: Tag- und Jahreshefte für 1795. Zit. nach Rudolf Wehrli: G. C. Lichtenbergs ausführliche Erklärungen der Hogarth'schen Kupferstiche. Bonn 1980 (im folgenden: Wehrli). S. 77.

⁹ Zu dieser prinzipiellen Differenz vgl. Arnd Beise: "Wenn man auch nicht lichtenbergisieren kann noch will ..." Goethes Gegenentwurf zu Lichtenbergs Manier, Bilder zu erklären. In: Lichtenberg-Jahrbuch 1993. Ober-Ramstadt 1994. S. 56-77.

¹⁰ Beise: "Wenn man auch nicht lichtenbergisieren kann noch will ...". S. 68.

0.4 Relevante Text-Ausgaben

1) *"Ausführliche Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche"*: Georg Christoph Lichtenberg: Schriften und Briefe. Bd. III. Hanser-Ausgabe, München 1972 (textidentisch: Lizenzausgabe bei Zweitausendeins. Frankfurt 1994.) Hg. v. Wolfgang Promies. Hier: S. 657ff. Dazu existiert ein Kommentarband. München 1974 bzw. Frankfurt 1994.

2) *"Ausführliche Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche"*: Lichtenberg: Schriften und Briefe. Hg. v. Franz H. Mautner. Dritter Band. Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche. Frankfurt 1983 bzw. als Insel-TB-Ausgabe 1992.

3) Georg Christoph Lichtenberg. *Kalenderaufsätze zu Hogarth*. Hg. v. Otto Weber. Darmstadt. (Lichtenberg-Buchhandlung) 1974. Enthält die Kalender-Erklärungen zu: "Das Leben einer Liederlichen", "Herumstreifende Comödianten, die sich in einer Scheune ankleiden", "Hogarths Leben des Liederlichen", "Hogarths Heirath nach der Mode", "Hogarths Mitternachts-Club gemeiniglich die Punsch-Gesellschaft genannt", "Die Folgen der Emsigkeit und des Müßiggangs". *Diese Kalender-Erklärungen zu Hogarth erschienen im Göttinger Taschenkalender zwischen 1784 und 1786 sowie 1792.*

0.5 Literaturliste

Bei den folgenden Literaturangaben handelt es sich um eine Auswahlbibliographie. Sie soll vor allem denjenigen Bearbeitern des Kurses dienlich sein, welche die Beschäftigung mit Hogarth und Lichtenberg vertiefen und sich etwa in Form einer schriftlichen Arbeit mit einem entsprechenden Thema auseinandersetzen möchten.

0.5.1 Literatur zu Hogarth

Hogarth. The Complete Engravings. Hg. v. Joseph Burke u. Colin Caldwell, New York (Wellfleet Press). o. J.

Frederick Antal: Hogarth and his place in European Art. London 1962. Dt.: Dresden 1966: Hogarth und seine Stellung in der europäischen Kunst.

R. B. Beckett: Hogarth. London 1949.

Werner Busch: Nachahmung als bürgerliches Kunstprinzip. Ikonographische Zitate bei Hogarth und in seiner Nachfolge. Hildesheim/New York 1977. (Geht auch auf Lichtenbergs Kommentare ein.)

Werner Busch: Die englische Karikatur in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Zeitschrift für Kunstgeschichte 40, 1977. S. 227-244.

R. L. S. Cowley: Marriage à la Mode: A Re-View of Hogarth's Narrative Art. Manchester University Press 1981.

J. Czaplicka: Zur Herausbildung satirischer Methoden bei Hogarth. In: K. Herding/G. Otto (Hg.): "Nervöse Auffangsorgane des inneren und äußeren Lebens": Karikaturen. Gießen 1980. S. 31-57.

A. Dobson: William Hogarth. London 1907.

B. Hinz: William Hogarth. Beer Street and Gin Lane. Lehrtafeln zur britischen Volkswohlfahrt. Fischer TB 3909 (Reihe "kunststück". Frankfurt 1984.)

J. Nichols / G. Steevens: The genuine works of William Hogarth. 3 Bde. London 1808-1817.

Ronald Paulson: Hogarth's Graphic Works. 2 Bde. New Haven/London 1965; 2. Aufl. 1970.

R. Paulson: Hogarth, His Life, Art and Times. 2 Bde. London/New Haven 1971.

Katalog: William Hogarth, Das graphische Werk. Ein Gegenstand der Aufmerksamkeit Lichtenbergs. Göttingen u. a. O. 1974.

0.5.2 Literatur zu Lichtenbergs Hogarth-Kommentaren

Otto Weber (Hg.): Georg Christoph Lichtenberg, Kalenderaufsätze zu Hogarth. Darmstadt (Lichtenberg-Buchhandlung) 1974.

Thomas Althaus: Aphorismus und Experiment. Lichtenbergs Versuche mit Worten. In: Politische Aufgaben und soziale Funktionen von Germanistik und Deutschunterricht. In: Germanistik und Deutschunterricht im Zeitalter der Technologie: Selbstbestimmung und Anpassung. Vorträge des Berliner Germanistentages 1987. Bd. 2. Hg. v. Norbert Oellers. Tübingen 1987. S. 355-379.

Arnd Beise: "Meine scandaleusen Exkursionen über den Hogarth". Lichtenbergs Erklärungen zu Hogarths moralischen Kupferstichen. In: U. Joost u. a.: Georg Christoph Lichtenberg 1742-1799 - Wagnis der Aufklärung. München 1992. S. 239-257.

Arnd Beise: Ist der Wahnsinn zum Lachen? Anmerkungen zu der Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche von Georg Christoph Lichtenberg. In: Lichtenberg-Jahrbuch 1991. S. 59-69.

Arnd Beise: "Wenn man auch nicht lichtenbergisieren kann noch will..." Goethes Gegenentwurf zu Lichtenbergs Manier, Bilder zu erklären. In: Lichtenberg-Jahrbuch 1993. Ober-Ramstadt 1994. S. 56-77.

Bernard Dieterle: Lichtenberg. In Hogarths Manier: Die Heirat nach der Mode. In: Ders.: Erzählte Bilder. Zum narrativen Umgang mit Gemälden. Marburg 1988. S. 36-41.

Gerhard Dohrn-van Rossum: "Uhrzeit" und "Zeitordnung". Ein Nachtrag zu Lichtenbergs Erklärungen, etc. In: Ästhetik und Kommunikation. Jg. 12, 1981. H. 45/46. S. 51-74.

Gerhart von Graevenitz: "Schreib-Ende" und "Wisch-Ende". Lichtenbergs zeichentheoretischer Kommentar zu Hogarths Weg der Buhlerin". In: Zur Ästhetik der Moderne. Für Richard Brinkmann zum 70. Geburtstag. Tübingen 1992. S. 1-29, 30-32.

Klaus Herding: "Die Schönheit wandelt auf den Straßen" - Lichtenberg zur Bildsatire seiner Zeit. In: K. Herding: Im Zeichen der Aufklärung. Studien zur Moderne. Ff./M. 1989. S. 127-162, S. 212-219.

Ulrich Joost u. a.: Georg Christoph Lichtenberg 1742-1799 - Wagnis der Aufklärung. München 1992.

Franz H. Mautner: Lichtenberg. Geschichte seines Geistes. Berlin 1968. (Zu den Hogarth-Kommentaren: S. 326-333.)

Wolfgang Promies: Georg Christoph Lichtenberg in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (rororo-Monographie). Reinbek 1964.

H. J. Schnackertz: Form und Funktion medialen Erzählens. Narrativität in Bildsequenz und Comicstrip. München 1980. Insbes. S. 35-85.

Günter Schnitzler: Von der Zeitkritik zum Welttheater: The Rake's Progress von Hogarth, Lichtenberg, Strawinsky. In: Welttheater, Mysterienspiel, rituelles Theater. "Vom Himmel durch die Welt zur Hölle". Gesammelte Vorträge des Salzburger Symposions 1991 (= Wort und Musik 15). Hg. v. Peter Csobadi u. a. Salzburg 1992. S. 517-534.

Peter-Klaus Schuster: Kunsthistorisches zu Lichtenbergs Hogarth-Erklärungen. In: Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 49, 1975. S. 138-148.

Burkhard Spinnen: Schriftbilder. Studien zu einer Geschichte emblematischer Kurzprosa. Münster 1991. Hier Kap. II. b.: Georg Christoph Lichtenbergs Kupferstich-Erläuterungen. S. 55-78.

Rudolf Wehrli: G. C. Lichtenbergs ausführliche Erklärungen der Hogarthischen Kupferstiche. (=Studien zur Germanistik, Anglistik und Komparatistik Bd. 97). Bonn 1980.

Klaus-Peter Wieckenberg: Lichtenbergs "Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche" - ein Anti-Lavater? In: Heinz Ludwig Arnold (Hg.): Text + Kritik 114: Lichtenberg. 1992, S. 39-56.

0.5.3 Weitere Literatur

Giovanni Gurisatti: Die Beredsamkeit des Körpers. Lessing und Lichtenberg über die Physiognomik des Schauspielers. In: DVJs 67. 1993, S. 393-416.

0.6 Verzeichnis der wichtigsten im folgenden gebrauchten Abkürzungen

"SB" = Georg Christoph Lichtenberg: Schriften und Briefe. Hg. v. Wolfgang Promies. München (Hanser-Ausgabe). Bd. 1 (Sudelbücher I) 1967, 3. Aufl. 1980. Bd. 2 (Sudelbücher II) 1971. Bd. 3 (Aufsätze, Entwürfe, Gedichte, Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche) 1972. Kommentar zu Bd. 3: 1974. Bd. 4 (Briefe) 1967. Kommentar zu Bd. 1 und 2: 1992. Zitiert: SB unter Angabe von Band und Seitenzahl.

"Bw." = Georg Christoph Lichtenberg: Briefwechsel. Hg. v. Ulrich Joost und Albrecht Schöne. Bd. 1 - 5. 1983 - 1994.

"Weber" = Georg Christoph Lichtenberg. Kalendaraufsätze zu Hogarth. Hg. v. Otto Weber. Darmstadt. (Lichtenberg-Buchhandlung), 1974.

"Antal" = Frederick Antal: Hogarth und seine Stellung in der europäischen Kunst. Dresden 1966.

"Beise/Kat." = Arnd Beise: "Meine scandaleusen Exkursionen über den Hogarth". Lichtenbergs Erklärungen zu Hogarths moralischen Kupferstichen. In: U. Joost u. a.: Georg Christoph Lichtenberg 1742-1799 - Wagnis der Aufklärung. München 1992. S. 239-257.

"Kat." = Ulrich Joost u. a.: Georg Christoph Lichtenberg 1742-1799 - Wagnis der Aufklärung. München 1992.

"Wehrli" = Rudolf Wehrli: G. C. Lichtenbergs ausführliche Erklärungen der Hogarthischen Kupferstiche. (=Studien zur Germanistik, Anglistik und Komparatistik Bd. 97). Bonn 1980.